

Buchbesprechungen

THE OXFORD HANDBOOK OF MARTIN LUTHER'S THEOLOGY, ed. by Robert Kolb, Irene Dingel and L'ubomír Batka. Oxford: Oxford University Press 2014. XVIII, 662 S.

Nun gibt es also auch für den englischsprachigen Buchmarkt ein weiteres Handbuch zu Luther. Sein Auftritt ist imposant: 680 großformatige Seiten werfen 47 Schlaglichter auf die wichtigsten Aspekte von Luthers Theologie. Drei Herausgeber teilen sich dabei die Verantwortung. Die Frage indessen, nach welcher Reihenfolge sie zu benennen sind, stürzte den Rezensenten ins Grübeln: Die Verfasserangabe der von ihnen formulierten »Introduction« und »Conclusion« folgt alphabetischer Ordnung, das Titelblatt hingegen vollzieht eine Inversion, die einem das Rätsel aufgibt, ob sie der wissenschaftlichen Bedeutung, dem Lebens- und Dienstalter, dem eingebrachten Arbeitsaufwand oder einem anderen, unbekannten Unterscheidungsmerkmal der drei Forscher geschuldet ist.

Insgesamt vermittelt das Werk einen gediegenen Überblick, und eine gewisse Qualitätsdifferenz der einzelnen Essays dürfte in Projekten wie diesem wohl kaum zu vermeiden sein: Schlichte Referate stehen neben genuinen Forschungsleistungen,

selektive Bestandsaufnahmen neben beherrzt pointierenden Meistererzählungen. Die Folge und Füllung der sieben Kapitel ist glücklicherweise weithin konventionell.

Das erste Kapitel bietet einen Abriss der Biographie Luthers. Danach widmet sich das zweite, wesentlich umfangreichere Kapitel dem Blick auf den mittelalterlichen Hintergrund und die Quellen von Luthers theologischem Denken. Seine Rezeption der nominalistischen und realistischen Traditionsbildungen der Scholastik wird dabei ebenso erkundet wie seine kritische Aufnahme monastischer und mystischer Theologie, seine Prägung durch spätmittelalterliche Reformbewegungen, exegetische Traditionen und Kirchenväter ebenso wie sein differenziertes Verhältnis zum mitteldeutschen Humanismus. Aparenterweise sieht sich »Luther's Transformation of Medieval Thought« dergestalt komplementär untersucht, dass die Stichworte »Discontinuity« und »Continuity« von unterschiedlichen Autoren in gegenläufiger Ordnung aufeinander bezogen werden.

Das dritte Kapitel fragt nach den hermeneutischen Prinzipien des akademischen Lehrers und Predigers Luther. Wie selbstverständlich werden dafür vier Aspekte, als gäbe es keine anderen, namhaft gemacht:

seine Geschichtstheologie, sein theologisch reflektierter Sprachgebrauch, sein Programm einer *theologia crucis* sowie, in souveräner Kennerschaft, die von ihm vielfach geübte und begründete Hermeneutik der Unterscheidung (Robert Kolb).

Obwohl es kein Zufall ist, dass der Reformator zeitlebens davon Abstand nahm, den eminent situativ-dialogischen Charakter seines theologischen Denkens in das starre Dispositionsschema einer handelsüblichen Dogmatik zu pressen, präsentiert das vierte Kapitel eine Serie der klassischen theologischen Lehrstücke. Hinter den Essays zur Gotteslehre, Schöpfungslehre und, besonders gehaltvoll, zur Anthropologie (Notger Slenczka) ist ein Lehrstück zu »Sünde und Teufel« positioniert, das den Kenner zwar sogleich die nachfolgende Darstellung der Rechtfertigungslehre, kaum aber die davor geschaltete ausdrückliche Würdigung der »Mannermaa-Schule« erwarten lässt. Danach kontiniert sich der Reigen, bündig und quellennah, mit Artikeln zur Christologie, Pneumatologie, Tauf- und Bußlehre, Abendmahlslehre, Ekklesiologie und Eschatologie. Ist denn, möchte man fragen, ein Essay zu dem für Luther doch zentral bedeutsamen Lehrstück »De scriptura sacra« vielleicht deshalb ausgespart worden, weil es noch nicht in den spätmittelalterlichen, sondern erst in lutherisch-orthodoxen Dogmatiken aufscheint?

Das fünfte Kapitel rekapituliert Aspekte von Luthers theologischer Ethik. Auf der Grundlage seines Gedankens, der Christ sei zu einem geheiligten Leben berufen, wandert der Blick vom häuslich-zwischenmenschlichen auf das wirtschaftliche, politische und soziale Leben sowie auf Luthers Lehre vom liturgischen und alltäglichen Gottesdienst. Ein wenig disharmonisch rangieren unter der Kapitelüberschrift »Luther's View of Sanctified Living« so-

dann, an sich durchaus ponderabel, Essays zu Luthers Sicht auf Juden und Türken sowie zu den aus Luther womöglich zu erhebenden Anregungen für einen Dialog des Christentums mit anderen Weltreligionen.

Von entscheidender Bedeutung ist die im sechsten Kapitel aufgeworfene Frage nach den Gattungen der Theologie Luthers. Vier Aspekte werden dabei erörtert: zunächst das differenzierte Zusammenspiel von biblisch-exegetischen, homiletischen und katechetischen Formgesetzen, sodann der insgesamt wahrzunehmende seelsorgerliche Zuschnitt, ferner – in glänzender Darbietung – die polemische Denkstruktur Luthers (*Anna Vindl*), schließlich seine Tätigkeit als Bibelübersetzer und Lied(nach)-dichter.

Das letzte Kapitel bietet exemplarische Einführung in die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte des Reformators. Auf synchroner Ebene finden sich zunächst die Wittenberger Reformatorengruppe, Luthers Kritik des römischen Katholizismus und seine Abgrenzung gegen die sogenannten Schwärmer des eigenen Konfessionslagers fokussiert. In großräumigem Zugriff wird sodann die Aufnahme der Theologie Luthers in Spätreformation und protestantischer Orthodoxie, in Pietismus und Aufklärung (das Letztere doch recht defizitär), im 19. Jahrhundert, in Luther-Renaissance, Marxismus und moderner römisch-katholischer Sicht vorgeführt. Schließlich reflektiert das Kapitel auf die bleibende Bedeutung Luthers für den weltweiten Protestantismus der Gegenwart: zunächst in allgemeiner, vorzüglicher Übersicht (*Kenneth G. Appold*), danach noch speziell für den asiatischen, afrikanischen und südamerikanischen Kontinent.

Weltweit ist übrigens auch die Rekrutierung der 44 Autoren des Bandes: Von ihnen lehren 17 in den USA, acht in Deutsch-

land, jeweils zwei in Australien, Brasilien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und der Slowakei, jeweils einer in China, Dänemark, Finnland, Kanada, Kenia, der Schweiz und Tschechien. Angesichts dieses imposanten internationalen Zuschnitts sollte man den Eindruck gewisser binnenstaatlicher Asymmetrien, der sich gelegentlich einstellen mag, doch wohl tunlichst verschweigen. Wie kleinlich erschien denn etwa gegenüber diesem globalen Zuschnitt der Hinweis, es werde der eine und andere deutsche Lutherinterpret überproportional eingespielt, während andere, renommierte Lutherforscher aus Deutschland, sofern sie überhaupt Beachtung finden, doch eher als randständig aufscheinen. Jedenfalls war es dem Rezensenten kein geringes Vergnügen, an immerhin drei Stellen sogar das im Verlagshaus Mohr Siebeck erschienene deutschsprachige *Luther Handbuch* (2005; 2010) bibliographisch genannt zu finden.

Als Beigaben umfasst der Band ein Verzeichnis der Abkürzungen sowie der Autoren, eine (weder glossierte noch im Inhaltsverzeichnis genannte) historische Kartenskizze Mitteleuropas, dazu ein die wichtigsten theologischen Termini erläuterndes Glossar und einen integrativen Personen- und Sachindex.

The Oxford Handbook of Martin Luther's Theology zieht eine ausgreifende Forschungsbilanz und hat auch außerhalb des englischsprachigen Buchmarktes rege, aufmerksame Beachtung verdient. Wie gut, dass die unaufhaltsame Pluralisierung des Christentums, in Sonderheit des Protestantismus, und näherhin der weltweiten Lutherforschung sich nun auch in den Repetitorien zu Leben und Werk des Reformators zu manifestieren beginnt!

Münster

Albrecht Beutel

MEILENSTEINE DER REFORMATION. Schlüsseldokumente der frühen Wirksamkeit Martin Luthers, hg. v. Irene Dingel u. Henning P. Jürgens. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2014. 296 S. m. 34 Abb.

Anzuzeigen ist ein bemerkenswertes Buch, das sich nicht nur mit den Inhalten, sondern auch der materiellen Beschaffenheit von Dokumenten zu Luthers Frühzeit befasst. Die Herausgeber haben 19 Autoren um sich geschart, um zwölf als »Schlüsseldokumente« bezeichnete Werke Luthers zwischen 1513 und 1526 vorzustellen. In den meisten Fällen geschieht das in einer doppelten Perspektive des Inhalts und der Überlieferung, jeweils durch einen Autor bzw. eine Autorin vertreten.

Aus dem Vorwort der Herausgeber (10) lässt sich erfahren, dass der Band das Ergebnis eines »Expertengesprächs« im Februar 2012 in Mainz darstellt. Die historische Einführung der Herausgeber befasst sich unter Rekurs auf die »Perspektiven für das Reformationsjubiläum 2017« mit der allgemeinen Bedeutung der Reformation für die Gegenwart, hält aber dankenswerterweise »die Pluralität der Reformation« ausdrücklich fest (12–14), um schließlich die vorgenommene Auswahl der Dokumente zu begründen, »die auf den ersten Blick vielleicht unkonventionell erscheinen mag« (14).

Den Reigen eröffnet *Christopher Spehr* mit historischen und theologischen Aspekten zu Luthers Psalmen-Vorlesung. Ihm zur Seite tritt *Jun Matsuura* unter dem Titel »Psalterdruck und Manuskripte«, der sich detailliert der Überlieferung von Handschriften und frühen Drucken widmet.

Es folgt Luthers Römerbrief-Vorlesung, vorgestellt von *Ulrich Köpf*, sowie eine knappe Darstellung der entsprechenden Handschrift in der Anhaltinischen Landesbibliothek Dessau durch *Ernst Koch*.